

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. Kreisausgabe Rastatt. 1943-1944 1943**

164 (16.6.1943)



Verlagsbüro: Sammler 3-5 Fernsprecher 7927 bis 7931 und 8902 bis 8903

Der Führer DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Kreisausgabe Rastatt

Gründungsnummer: Der Führer erscheint wöchentlich zwei bis viermal...

Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Baden 15 Rpf. Karlsruhe, Mittwoch, den 16. Juni 1943 17. Jahrgang / Folge 164



Führer des Reichsarbeitsdienstes als Ritterkreuzträger

Reichsarbeitsführer Reichsleiter Konstantin Hierl empfing zwei RAD-Führer...

Reichsarbeitsführer, neben ihm Oberfeldmeister Hauptmann Ginter Vollmer...

Reichsarbeitsführer, neben ihm Oberfeldmeister Hauptmann Ginter Vollmer...

Reichsarbeitsführer, neben ihm Oberfeldmeister Hauptmann Ginter Vollmer...

Reichsarbeitsführer, neben ihm Oberfeldmeister Hauptmann Ginter Vollmer...

Reichsarbeitsführer, neben ihm Oberfeldmeister Hauptmann Ginter Vollmer...

Reichsarbeitsführer, neben ihm Oberfeldmeister Hauptmann Ginter Vollmer...

Reichsarbeitsführer, neben ihm Oberfeldmeister Hauptmann Ginter Vollmer...

Reichsarbeitsführer, neben ihm Oberfeldmeister Hauptmann Ginter Vollmer...

Reichsarbeitsführer, neben ihm Oberfeldmeister Hauptmann Ginter Vollmer...

Reichsarbeitsführer, neben ihm Oberfeldmeister Hauptmann Ginter Vollmer...

Reichsarbeitsführer, neben ihm Oberfeldmeister Hauptmann Ginter Vollmer...

Reichsarbeitsführer, neben ihm Oberfeldmeister Hauptmann Ginter Vollmer...

Reichsarbeitsführer, neben ihm Oberfeldmeister Hauptmann Ginter Vollmer...

Reichsarbeitsführer, neben ihm Oberfeldmeister Hauptmann Ginter Vollmer...

Reichsarbeitsführer, neben ihm Oberfeldmeister Hauptmann Ginter Vollmer...

Reichsarbeitsführer, neben ihm Oberfeldmeister Hauptmann Ginter Vollmer...

Reichsarbeitsführer, neben ihm Oberfeldmeister Hauptmann Ginter Vollmer...

Reichsarbeitsführer, neben ihm Oberfeldmeister Hauptmann Ginter Vollmer...

Reichsarbeitsführer, neben ihm Oberfeldmeister Hauptmann Ginter Vollmer...

Reichsarbeitsführer, neben ihm Oberfeldmeister Hauptmann Ginter Vollmer...

Reichsarbeitsführer, neben ihm Oberfeldmeister Hauptmann Ginter Vollmer...

Reichsarbeitsführer, neben ihm Oberfeldmeister Hauptmann Ginter Vollmer...

Reichsarbeitsführer, neben ihm Oberfeldmeister Hauptmann Ginter Vollmer...

Reichsarbeitsführer, neben ihm Oberfeldmeister Hauptmann Ginter Vollmer...

Reichsarbeitsführer, neben ihm Oberfeldmeister Hauptmann Ginter Vollmer...

Reichsarbeitsführer, neben ihm Oberfeldmeister Hauptmann Ginter Vollmer...

Reichsarbeitsführer, neben ihm Oberfeldmeister Hauptmann Ginter Vollmer...

Reichsarbeitsführer, neben ihm Oberfeldmeister Hauptmann Ginter Vollmer...

Reichsarbeitsführer, neben ihm Oberfeldmeister Hauptmann Ginter Vollmer...

Reichsarbeitsführer, neben ihm Oberfeldmeister Hauptmann Ginter Vollmer...

Reichsarbeitsführer, neben ihm Oberfeldmeister Hauptmann Ginter Vollmer...

Reichsarbeitsführer, neben ihm Oberfeldmeister Hauptmann Ginter Vollmer...

Reichsarbeitsführer, neben ihm Oberfeldmeister Hauptmann Ginter Vollmer...

Reichsarbeitsführer, neben ihm Oberfeldmeister Hauptmann Ginter Vollmer...

Reichsarbeitsführer, neben ihm Oberfeldmeister Hauptmann Ginter Vollmer...

Reichsarbeitsführer, neben ihm Oberfeldmeister Hauptmann Ginter Vollmer...

Reichsarbeitsführer, neben ihm Oberfeldmeister Hauptmann Ginter Vollmer...

Reichsarbeitsführer, neben ihm Oberfeldmeister Hauptmann Ginter Vollmer...

Reichsarbeitsführer, neben ihm Oberfeldmeister Hauptmann Ginter Vollmer...

Reichsarbeitsführer, neben ihm Oberfeldmeister Hauptmann Ginter Vollmer...

Reichsarbeitsführer, neben ihm Oberfeldmeister Hauptmann Ginter Vollmer...

Reichsarbeitsführer, neben ihm Oberfeldmeister Hauptmann Ginter Vollmer...

Reichsarbeitsführer, neben ihm Oberfeldmeister Hauptmann Ginter Vollmer...

Reichsarbeitsführer, neben ihm Oberfeldmeister Hauptmann Ginter Vollmer...

Reichsarbeitsführer, neben ihm Oberfeldmeister Hauptmann Ginter Vollmer...

Reichsarbeitsführer, neben ihm Oberfeldmeister Hauptmann Ginter Vollmer...

Reichsarbeitsführer, neben ihm Oberfeldmeister Hauptmann Ginter Vollmer...

Reichsarbeitsführer, neben ihm Oberfeldmeister Hauptmann Ginter Vollmer...

Reichsarbeitsführer, neben ihm Oberfeldmeister Hauptmann Ginter Vollmer...

Reichsarbeitsführer, neben ihm Oberfeldmeister Hauptmann Ginter Vollmer...

Reichsarbeitsführer, neben ihm Oberfeldmeister Hauptmann Ginter Vollmer...

Reichsarbeitsführer, neben ihm Oberfeldmeister Hauptmann Ginter Vollmer...

Ein ganz toller Plan des Kreml

Sowjets planen Soldatenrevolution - Die wahre Absicht bei der Kominternauflösung

J.S. Kopenhagen, 15. Juni. Unter der Überschrift 'Soldatenrevolution in Europa'...

Wichtig des Kominternauflösung... die Kominternauflösung...

ausführlichen sowjetischen Tagesparole heißt es, die alten kommunistischen...

Krisenzeichen in Ägypten

Von Klaus von Mühlen, Ankara

Bereits vor der eigenmächtigen Entschieden... die diplomatischen Beziehungen...

Britische Drohungen

Gegen die letzten Neutralen

H.W. Stockholm, 15. Juni. Der englische... die diplomatischen Beziehungen...

Argentinien's offizielles und ausdrückliches... die diplomatischen Beziehungen...

Ohne weitere Umschweife wird also hier... die diplomatischen Beziehungen...

Die gleiche Position wird dann gegen... die diplomatischen Beziehungen...

Diese offene britische Drohung gegenüber... die diplomatischen Beziehungen...

Freu Tischjüngel spricht in Kanada

© Bern, 15. Juni. Frau Tischjüngel...

hat wieder einmal den Ort ihres Wohnortes... die diplomatischen Beziehungen...

Wieder 20 Terrorbomber abgeschossen

Bombentreffer auf Transportschiffe bei Pantelleria - Einzelziele im Raum von London und in Ostengland angegriffen

\* Aus dem Führerquartier, 15. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht...

Die Engländer und Amerikaner gaben... die diplomatischen Beziehungen...

bau ihrer Stellungen. Kampf- und Sturz... die diplomatischen Beziehungen...

Nur örtliche Kämpfe an der Ostfront

\* Berlin, 15. Juni. Am Luban-Brück...

fenlopi richteten sich die Vorhölzer der... die diplomatischen Beziehungen...

Am mittleren Abschnitt der Ostfront... die diplomatischen Beziehungen...

Schwerstes Flakfeuer über Deutschland

H.W. Stockholm, 15. Juni. Deutsche...

Luftkräfte griffen in der Nacht zum... die diplomatischen Beziehungen...

© Rom, 15. Juni. Die Volkspartei, die... die diplomatischen Beziehungen...

Reduzierte plutokratische Seetriegspahlerei

Anoz spricht nicht mehr vom 'Himmelsjagen' der deutschen Angreifer

H.W. Stockholm, 15. Juni. Der U-Boot-Krieg... die diplomatischen Beziehungen...

Ferner aber sagte Anoz ziemlich kleinlaut... die diplomatischen Beziehungen...

Italiens 'hartes Kriegsklima'

Die Interpretation der faschistischen Parteibeschlüsse

© Rom, 15. Juni. Die Volkspartei, die... die diplomatischen Beziehungen...

aus der Triebkraft sein, die das Funktionieren... die diplomatischen Beziehungen...

Der Waf-Bund

Der Waf-Bund... die diplomatischen Beziehungen...

Der Waf-Bund... die diplomatischen Beziehungen...

Der Waf-Bund... die diplomatischen Beziehungen...

Der Waf-Bund

Der Waf-Bund... die diplomatischen Beziehungen...

Der Waf-Bund... die diplomatischen Beziehungen...

Der Waf-Bund... die diplomatischen Beziehungen...

Der Waf-Bund

Der Waf-Bund... die diplomatischen Beziehungen...

Der Waf-Bund... die diplomatischen Beziehungen...

Der Waf-Bund... die diplomatischen Beziehungen...

Der Waf-Bund

Der Waf-Bund... die diplomatischen Beziehungen...

Der Waf-Bund... die diplomatischen Beziehungen...

Der Waf-Bund... die diplomatischen Beziehungen...

Der Waf-Bund

Der Waf-Bund... die diplomatischen Beziehungen...

Der Waf-Bund... die diplomatischen Beziehungen...

Der Waf-Bund... die diplomatischen Beziehungen...

Der Waf-Bund

Der Waf-Bund... die diplomatischen Beziehungen...

Der Waf-Bund... die diplomatischen Beziehungen...

Der Waf-Bund... die diplomatischen Beziehungen...

Der Waf-Bund

Der Waf-Bund... die diplomatischen Beziehungen...

Der Waf-Bund... die diplomatischen Beziehungen...

Der Waf-Bund... die diplomatischen Beziehungen...

Der Waf-Bund

Der Waf-Bund... die diplomatischen Beziehungen...

Der Waf-Bund... die diplomatischen Beziehungen...

Der Waf-Bund... die diplomatischen Beziehungen...

Der Waf-Bund

Der Waf-Bund... die diplomatischen Beziehungen...

Der Waf-Bund... die diplomatischen Beziehungen...

Der Waf-Bund... die diplomatischen Beziehungen...



werden. Die arabischen Staaten könnten also nicht verlieren, wenn sie mit der nötigen Vorsicht den Unionplan, wie er jetzt plätsch in London gefordert wurde, einmal prüfen würden. Diese Prüfung ist allgemein für die arabischen Stellungen im allgemeinen für die arabischen Pläne günstig. Sie ist für England nicht gerade schmerzhaft. Von diesem Standpunkt aus verfolgte auch der Wafd mit Interesse, wie weit Nubasch Pascha mit seiner Initiative kommen werde.

Da erfolgte der Durchbruch des transjordanischen Emir's Abdullah. Er hat britischer Subsidien lag er in dem britisch-ägyptischen Plan eine Gefährdung seiner eigenen Interessen und überlegte nicht, einen feurigen Appell zur Schaffung eines großarabischen Reiches mit Syrien, Libanon, Transjordanien und Irak zuzulassen, wobei er nicht veräumte, sich als geeigneten Thronanwärter in Empfehlung zu bringen. Die Veröffentlichung dieses Appells ist in Ägypten verurteilt worden. Gleichzeitig wurde die publizistische Behandlung des Problems „Arabische Union“ unterlagert. Der Grund für diese Verbote ist das Bemühen, der ägyptischen Öffentlichkeit zu verschleiern, in welcher Weise die arabischen Missionen Nubasch Paschas bereits Schiffbruch erlitten hat, und welchen Verwicklungen England selbst im Nahen Osten gegenübersteht. In Kreisen des Wafd beginnt aber trotz dieser Vorbeugungsmaßnahmen die Unzufriedenheit zu steigen, daß der Ministerpräsident und seine Regierung auch in dieser Frage keine Erfolge vorweisen können.

Mit der Geschlossenheit der Wafd steht und fällt die Regierung. Die Spaltungsbewegungen innerhalb dieser Partei während der letzten Monate haben gezeigt, daß auch Nubasch Pascha die geschlossene Geschlossenheit des Wafd nicht als vertriebenes Recht besitzt. Zeichen der Krise sind jedenfalls bereits erkennbar, und die längste Entscheidung der Regierung, den Sowjets am Nil die Tür zu öffnen, hat sie erheblich verärgert. Neben dem zunehmenden Mißtrauen der Öffentlichkeit und des Wafd vom politischen her muß man dazu noch die Umkehrstellung der islamischen Zentren verzeichnen. Ebenfalls kann Ägypten England überaus gefährlich wieder vor neue schwierige Fragen stellen.

**Neue Ritterkreuzträger**

DNB, Berlin, 15. Juni. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalleutnant Friedrich von Scotti, Kommandeur einer Infanterie-Division; Generalmajor Walter Krause, Kommandeur einer Infanterie-Division. Ferner verlieh der Führer auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Heesche, Stabskapitän in einem Kampfgeschwader.

**Rumänien dankt Antonescu**

O Bukarest, 15. Juni. Der Staatsführer Rumäniens, Marschall Antonescu, weihte am Dienstag, dem Tag seines 61. Geburtstages, bei seinen Soldaten an der Front, die er auf einer Inspektionsreise besuchte, Marschall Antonescu, der am 6. September 1940 in der schwersten Zeit Rumäniens die Führung der Staatsgeschäfte übernahm, wird mit Recht als der Retter seines Landes bezeichnet. Der Diktator hat einen geschichtlichen Auftrag erfüllt, als er am 22. Juni 1941 an der Spitze der Wehrmacht zum „heiligen Krieg“ gegen den Bolschewismus antrat. Er hat dadurch seinem Volke wieder die soldatische Ehre zurückgegeben.

Von ähnlichen Erwägungen sind auch die Geburtstagsfeierlichkeiten in der rumänischen Presse erfüllt. Sie sind von dem tiefen Sinn der geschichtlichen Mission des Marschalls überzeugt, schreibt das Blatt „Curentul“, es war diesem außerordentlichen Manne bestimmt, in einem Alter, wo sich andere zur Ruhe setzen, ein neues Werk von ungeheurer Tragweite zu beginnen. Das Leben des Staatsführers, steht es in dem Ruf nach weiter, deckt sich mit dem Ruf nach einem neuen Führer, der die Führung des Landes in die Zukunft führt. Das 61. Lebensjahr des Marschalls ist ein neues Jahr des Ruhmes in der rumänischen Geschichte gewesen. Das ganze Land dankt ihm dafür, daß er die nationale Ehre der Rumänen wiederhergestellt habe. „Antonescu“ erblüht in der Zukunft, daß der Staatsführer seinen Geburtstag während einer Inspektionsreise an der Front vollbrachte, den sinnvollen Ausdruck für das angeordnete Soldatentum Antonescus.

**Erfolgreiche Vorstöße unserer Seestreitkräfte**

Stadt und Hafen Ahtari an der Kaukasusküste wirkungslos beschossen

Berlin, 15. Juni. In der Nacht zum 13. Juni standen deutsche Seestreitkräfte wiederum vor der Kaukasusküste, um den Küsteneinsatz der Bolschewiken zu führen. Trotz guter Sicht konnte jedoch kein feindliches Schiff erbeutet werden. Auf ihrer Fahrt griff ein feindliches U-Boot unsere U-Boote an, doch fielen sämtliche Bomben wirkungslos ins Wasser. Eine weitere Gruppe unserer U-Boote spürte einen zahlenmäßig und artillelerisch überlegenen Verband feindlicher leichter Seestreitkräfte auf und stellte ihn zum Kampf, in dessen Verlauf mehrere aulliegende Treffer auf den feindlichen Fahrzeugen beobachtet wurden. Die bolschewistischen Boote brachen nach kurzem Feuerwechsel das Gesicht ab und verschwand im Dunkel der Nacht.

In den Morgenstunden des 14. Juni griffen deutsche Seestreitkräfte Stadt und Hafen Ahtari an der Kaukasusküste an. Während der erfolgreichen Beschließung verlustlos sowjetische Seestreitkräfte die Aktion des deutschen Verbandes zu verhindern. Als dieser jedoch sein Feuer auf Ahtari vorübergehend einstellte, um gegen den aufkommenden Nebel vorzugehen, nebelten sich die Schiffe der roten Schwarzmeerflotte sofort ein und liefen ab, nachdem sie eine Anzahl Treffer erhalten hatten. Die deutschen Seestreitkräfte nahmen nun die Beschließung von Ahtari wieder auf. Jetzt erst antworteten sowjetische Landbatterien, ohne jedoch Treffer auf den deutschen Fahrzeugen erzielen zu können. Starke Rauchentwicklung und Brände, vor allem an den Anlegedämmen im Hafen- und Stadtbereich zeigten die Wirkung der Beschließung.

Bereits in den Morgenstunden des 11. Juni griffen der Hafen von Ahtari von leichten deutschen Seestreitkräften mit guter Wirkung beschossen worden. Bei dieser Unternehmung liefen sowjetische Kriegsfahrzeuge aus Ahtari aus und verließen den deutschen Verband zu verdrängen. Bevor jedoch der Feind zum Einbruch seiner Waffen kam, lagen seine Fahrzeuge bereits im Feuer unserer Seestreitkräfte.

**Kriegsteilnehmer genießen besonderen Schutz**

Ründigungsschutz für zum Wehrdienst einberufene Gesellschaftler

Berlin, 15. Juni. Zum Wehrdienst einberufene Mitglieder von Vereinen, Handelsgesellschaften (Vereine) genießen nach dem deutschen Urteil des Reichsgerichts vom 15. März 1943 II 119/42, veröffentlicht in Nr. 28/24 des „Deutschen Jurists“ vom 21. Juni 1943, den besonderen Ründigungsschutz, den die Kriegsteilnehmer genießen. Die Entscheidung stellt zunächst klar, daß die Einberufung zum Wehrdienst verbindlich ist, wenn der Geschäftspartner in der Lage ist, seinen Wehrdienst zu leisten, und wenn die Einberufung einen wichtigen Grund zu einer Aufhebungslage abgeben kann. Werden, wie dies öfters der Fall ist, persönliche Umstände unter den Geschäftspartnern als „wichtiger Grund“ angeführt, so muß auch insoweit zumutbar die Aufhebungslage durch eine billige Interessenabwägung festgestellt werden, die insbesondere auf seine Bindungen, die aus dem Berufsstand sich notwendig ergeben, Rücksicht nimmt.

Im übrigen ist ergänzend darauf hinzuweisen, daß ein wirksamer Schutz der Kriegsteilnehmer bei Aufhebungslagen auch schon verfahrensrechtlich dadurch erreicht werden kann, daß das Gericht von der Möglichkeit, nach den Kriegsvorschriften vom 1. September 1939 und 18. Oktober 1942 das Verfahren anzusetzen, zweckdienlich Gebrauch macht.

Für die gewöhnliche (frühmorgens) Kündigung, die im Normalfall ohne Vorliegen von Kündigungsgründen zulässig ist, spricht das AG grundsätzlich aus, daß es mit dem geltenden Volksempfinden nicht vereinbar ist und gegen Treu und Glauben verstößt, wenn ohne Vorliegen eines wichtigen Grundes die Mitgliedschaft des Teilhaberverhältnisses mit dem zum Wehrdienst eingezogenen Geschäftspartner während der Dauer des Kriegsdienstes willkürlich lösen. Eine derartige Kündigung bedeutet einen Rechtsmissbrauch und damit eine unzulässige Rechtsausübung. Hierdurch ist Klarheit über die Kündigung, die durch den Kriegsteilnehmer aus dem Geschäft zu entfernen und das gemeinsame Unternehmen zum Nachteil des Kriegsteilnehmers auf dem Weg über die Auflösung der Gesellschaft in den Mittelpunkt der öffentlichen Aufmerksamkeit zu bringen, rechtlich unwirksam ist.

**Italienisches U-Boot griff feindlichen Geleitzug an**

Rom, 15. Juni. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

Im westlichen Mittelmeer hat unter von dem Kapitänleutnant Luigi Andreotti aus Sa Spezia kommandiertes U-Boot in einem Doppelangriff über Wasser einen stark gesicherten feindlichen Geleitzug angegriffen und auf zwei Dampfern von etwa 10.000 Tonnen Treffer erzielt. Einer der Dampfer ist gesunken. Die deutsche Luftwaffe griff feindliche Seestreitkräfte in den Gewässern von Pantelleria an und traf ein Landungsboot und sechs Transportdampfer mittlerer Tonnage. Die feindliche Luftwaffe griff gestern Castellvetrano angriff, verlor hierbei sechs Flugzeuge, davon drei über Pantelleria, eines bei Cap Spartivento im Luftkampf, eines im Gebiet von Castellvetrano durch die Flak und eines kreuzend in der Nähe von Marsala. Britische Flugzeuge griffen in der Nähe der Pioniers Inseln griechische Motorregler mit MG-Fire an. Eingreifende deutsche Jäger jagten zwei britische Bomber ab.

**Alfred Rosenberg besuchte die Schwarzmeerdeutschen**

Dienstfahrt durch das Reichskommissariat Ukraine

Berlin, 15. Juni. Der Reichsminister für die besetzten Gebiete, Reichsleiter Alfred Rosenberg, besuchte im Verlauf seiner Dienstreise durch das Reichskommissariat Ukraine, gemeinsam mit dem Reichskommissar für die Ukraine, Gauleiter Erich Koch, in deren Begleitung sich der Generalkommissar von Dnjepropetrowsk, Claus Selmer, der Stabsleiter des Wehrbereichs Dniep, und die Gauleiter Dr. Hellmuth und Ullrich befinden, das völkische Lebensgebiet der Halbinsel Krim, in dem etwa 25.000 Bauern geschlossen siedeln. Nach dem Empfang des Reichsleiters Rosenberg und seiner Begleitung durch den Wehrbereichshauptmann Sturmabführer Köhler ließ sich Reichsleiter Rosenberg eingehend über

die Lage der Völkdeutschen unterrichten. Daran anschließend wurden Schulen, Krankenhäuser, Sanitätsstationen und andere Einrichtungen in Halbstadt, Tomak und Prischib besucht. In einer völkdeutschen Lehrerbildungsanstalt in Prischib wohnte Reichsleiter Rosenberg einer Feierstunde bei, die Zeugnis für die Liebe der Völkdeutschen zum Führer und zum Großdeutschen Reich ablegte.

In Halbstadt überbrachte Reichsleiter Rosenberg auf einer Großkundgebung der NSDAP, zu der Tausende von völkdeutschen Bauern und Bäuerinnen, völkdeutsche Jungen und Mädchen in der Tracht der Hitlerjugend und des BDM, sowie Abordnungen der Wehrmacht und des völkdeutschen Arbeitsdienstes erschienen waren, den Dank des deutschen Volkes für die Treue, die die völkdeutschen Männer und Frauen gehalten haben. Alfred Rosenberg kam dann auf einen großen Tag der Befreiung zu sprechen und erinnerte die Völkdeutschen daran, daß inmitten eines so großen Krieges nicht alle Werke des Aufbaues schon heute erledigt werden können. Die Völkdeutschen seien gleichberechtigte Kameraden aller Deutschen in der Welt geworden und würden sehr bald auch offiziell in den Verband des Großdeutschen Reiches aufgenommen werden. Hier kämpften unter einer Fahne die heute in Norwegen und am Schwarzen Meer ebenso wie am Moskauer Wehr. Niemand in der Geschichte habe eine Reichsflotte an diesen vier Meeren auf einmal gehabt. Zum Schluß ermahnte der Reichsleiter die Völkdeutschen, an die Arbeit zu gehen und davon überzeugt zu sein, daß niemals die Fahne von einer härteren Hand getragen worden sei, als von Adolf Hitler.

**Fortgesetzte Hahnenkämpfe in Algier**

Neuer Krieg zwischen den Verrätergenerälen — De Gaulle tritt in den Wehrdienst

H. W. Stockholm, 15. Juni. In aller Stille — da sich kaum noch ein vernünftiger Mensch um die Hahnenkämpfe zwischen De Gaulle und Giraud kümmert — ist ein neuer Krieg zwischen den französischen Verrätergenerälen in Nordafrika entbrannt. De Gaulle hatte ein Ultimatum nach Entfernung einer ganzen Reihe ihm unympathischer und als „defaitistisch“ bezeichnete Elemente gestellt. Da Giraud hierauf nicht eingegangen wollte, trat De Gaulle in einen Redefreist: er weigerte sich, mit Giraud zusammenzutreffen, und wenn sich das nicht vermeiden ließe, so wogelte er sein Wort mit seinem Rivale, mit dem er doch durch den Machtpruch der englisch-amerikanischen Oberherren wie mit einem farnesischen Zwilling zusammengetan ist.

England und USA drohen jetzt damit, wie schwebelnde Wägen aus den plutokratischen Schattentätern zu verlieren. Man sei den ewigen Streit zwischen den beiden Generälen müde. Wenn ihre Verhandlungen etwa einig dauern sollten, würden London und Washington energisch in Algier intervenieren. „Daily Express“ kritisiert den Starrsinn De Gaulles, der offenbar von Größenwahn befallen sei. Die neuesten Kompromißbemühungen gehen dahin, De Gaulle zum Kriegsminister, Giraud zum Oberbefehlshaber zu machen. Aber selbst in London wird verzweifelt erklärt, es sei beinahe unermesslich, wie man mit einer solchen Formel diese Kampfhähne zusammenbringen könnte.

Zu den persönlichen Problemen kommen aber noch andere, beispielsweise das Nebeneinander der Wählungen: es gibt einen De Gaulle-Franc und einen Giraud-Franc in Nordafrika. Der eine ist an das Pfund, der andere an den Dollar angeschlossen. England und Amerika haben offenbar schon deshalb keine linderliche Schlichtung, dem sogenannten Nationalaustausch provisorischer Regierungsbestimmungen auszuwilligen, weil sie dann die eingetragenen französischen Verluste an dieses Gremium herausfordern würden. Insofern haben aber die Verrätermächte Interesse an der Fortdauer der Uneinigkeit.

**Rinz guslag:**

Der Führer übermittelte König Gustav V. von Schweden zum 65. Geburtstag in einem Handbrief seine herzlichsten Glückwünsche. Seinen 65. Geburtstag begeht heute Wittmoor der Ritterkreuzträger Generalleutnant Hugo Höfl. Er errang an der Spitze einer sibirischen Infanterie-Division entscheidende Erfolge im Kampf gegen den Bolschewismus. Für sein entschlossenes Handeln und seine persönliche Tapferkeit wurde er am 4. Dezember 1941 vom Führer mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet. Für seine vorzüglichen Leistungen nahm der hochverehrte General noch weiter an den schweren Kämpfen im Osten teil, bis er erst Ende April 1943 aus dem aktiven Wehrdienst ausschied.

National Samling veranstaltete über Pfingsten zwei große Tagungen in Os (bei Bergen) und in Vorre (bei Norden) im Oslo-Fjord. Bei dem Treffen in Vorre ergriff Ministerpräsident Ruzin das Wort zu einer grandiosen Rede, in der er die Ziele seiner Bewegung darlegte.

Die finnische Geflandtschaft in Buenos Aires hat am 14. Juni der neuen argentinischen Regierung mitgeteilt, daß Finnland dieselbe be jure und de facto anerkenne.

Durch Beschluß des bulgarischen Ministerrates werden alle Angehörigen der sozialistischen, kommunalen und öffentlichen Behörden, die in Verbindung zu der Kriegswirtschaft stehen, zwitmobilität.

Der italienische Generalde in Sofia, Graf Magiati, ist als General der Wehrmacht nach Berlin verlegt worden. Die bulgarische Regierung hat bereits das Abkommen für den neuen Generalen, Minister Wallaki, erteilt, der seit März 1943 jetzt General in Belgrad war.

Das japanische Ober- und Unterhaus traten am Dienstagmorgen zusammen und beendeten die letzten Vorbereitungsarbeiten für die 82. außerordentliche Sitzung des Reichstages, die drei Tage lang dauern und deren feierliche Eröffnung am Mittwochmorgen stattfinden wird.

Seit der ersten Schlacht im Gebiet der Salomon-Inseln im August des letzten Jahres bis zum 12. Juni verlor der Gegner über insgesamt 2883 Flugzeuge.

Die japanischen Operationen auf dem südlichen Pazifik. Hier in den Provinzen Iwanan und Iwanan sind am 9. Juni mit der planmäßigen Rücknahme japanischer Truppen auf die vorbereiteten Stellungen erfolgreich abgeschlossen worden. Während dieser Operationen wurden insgesamt 23.000 Mann Schiffsjagd- und Truppen vernichtet.

Die Steuern für jeden USA-Bürger werden im Kalenderjahr 1943 jetzt höher sein als je zuvor, und viele Gruppen früher völlig steuerfrei Arbeitnehmer werden diesmal erfasst werden.

Die Labour-Party wählte ihren neuen Schatzmeister. Dabei erhielt Greenwood 1258.000 Stimmen, während Innenminister Morrison mit 928.000 Stimmen im Hintertreffen blieb.

Eine sehr rege Erdbtätigkeit wurde während der letzten Tage nach den Aufzeichnungen der Instrumente der Reichsanstalt für Erdbenenforschung Jena beobachtet. Am 13. Juni wurde ein starkes Zitterbeben aus etwa 800 Kilometer Herdentfernung verzeichnet. Als Ursache kommt vermutlich das ostafrikanische Randgebiet (Kurilen) in Frage. Die Bodenbewegung in Jena hielt zwei Stunden an. Die schwachen Beben gleichen Charakter wurden am 14. und 15. Juni beobachtet. Außerdem wurde am 14. Juni um 22.40 Uhr ein leichtes Zitterbeben verzeichnet.

**Neue Briefanschrift der Post mitteilen**

Berlin, 15. Juni. Die Deutsche Reichspost muß darauf aufmerksam, daß Volksgenossen, deren Wohnungen durch Feindeinwirkung beschädigt oder zerstört worden sind und die deshalb anderwärts Aufenthalt genommen haben, ihrem bisherigen Zustellpostamt sobald wie möglich ihre neue Anschrift mitteilen und dabei angeben müssen, wie die für sie noch unter der alten Anschrift eingehenden Sendungen behandelt werden sollen.

**Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe**

Verlagsdirektor: Emil Mann, Hauptschriftleiter: Franz Moraller, Stell. Hauptschriftleiter: Dr. Georg Bräuer, Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H., zur Zeit ist Preisliste Nr. 15 gültig.

**Kulturpreis für das bäuerliche Schrifttum**

Zwei Preise von je 20.000 und 10.000 RM. für das beste landverbundene Buch

Durch den Reichsbauernführer und Oberbefehlshaber Wade ist ein Kulturpreis für das bäuerliche Schrifttum im Werte von 30.000 RM. gestiftet worden, dem Reichsminister Dr. Goebbels seine Zustimmung gegeben hat. Der Kulturpreis für das beste bäuerliche Schrifttum, der im Abstand von zwei Jahren verleiht wird, besteht aus einer Geldleistung von insgesamt 30.000 RM. Diese Summe wird aufgeteilt in einen besonders hervorzuhebenden Preis an einen deutschen Dichter, dessen Auf in der gegenwärtigen Dichtung bereits sehr begründet ist, in Höhe von 20.000 RM., und in einen Preis an einen Sachbuchdichter in Höhe von 10.000 RM., der sich durch ein hervorragendes Werk dichterischer Gestaltungskraft ausgezeichnet hat und dessen schöpferisches Wirken einer der Bedeutung unseres Volkswolkes gemäßen Ehrung würdig ist.

Wird in der vorgesehenen Frist kein Werk des Kulturpreises für würdig befunden, so kann das Preisgericht, in dem der Reichsbauernführer, Ministerialdirektor Joachim Niebe, Landesbauernführer von Rheden, Ministerialdirektor Gäger, Staatsrat Jöbst, der Dichter Edwin Erich Dwinger und Dienstleiter Paup sitzen, die Preissumme zur Errichtung oder Ausgestaltung von Dorfbüchereien verwenden. Die feierliche Uebergabe des Preises erfolgt durch den Reichsbauernführer bei einem Treffen bäuerlicher Dichter und Schriftsteller am Erntedankfest.

Die Stiftung dieses Preises wurde in einer von der Abteilung Kulturpresse der Presseabteilung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda veranstalteten Zusammenkunft von Kulturschaffenden verhandelt, bei der der Präsident der Reichsschrifttumskammer Hanns Johst, Reichsauplatzleiter Geff und der Abteilungsleiter im Reichsverband Bauern über Sinn, Zweck und Aufgaben der Kulturarbeit auf dem Lande sprachen.

**Ein neuer Lopez de Vega in Mannheim uraufgeführt**

Vor mehr als dreihundert Jahren hat der große spanische Dichter Lope de Vega seine Werke geschrieben. Doch heute sind die wichtigsten von ihnen lebendig und wirkungsvoll. Sie sind lebendig, weil sie vom Quell des Lebens in ursprünglicher Naturhaftigkeit gepoet wurden. Sie sind unvergänglich, weil sich in ihnen Geist und Charakter eines edlen Volkes widerpiegeln.

Hans Schlegel hat in den letzten Jahren viele Dichtungen dieses fruchtbarsten Genies der Weltliteratur der deutschen Bühne erschlossen. Das Mannheimer Nationaltheater nahm sich früh dieser Arbeit Schlegels mit gutem Widerhall im Volke an. Immer mehr gewannen die Kulturtage des Mannheimer Nationaltheaters ihren Höhepunkt in der Aufführung des Schauspiel „Der Verfolgte“ von Lope de Vega.

Der Grundton dieses frühen Werkes des Dichters ist ernst. Aber es ist nicht lerner Ernst der tragischen Schuldverdrängung, aus dem die Menschen keinen Ausweg finden, oder an dem sie sich geraden. Aus der Einsicht in das Menschliche, das Allumfassende hat der Dichter, wie in seinen heiteren Werken, auch hier den Abstand gewonnen, der ihm eine Ueberlegenheit über die Dinge in Güte und Weisheit schenkt. Der seine Humor seiner Dichtweise ist auch hier nicht ausgegallert. In großen Linien, freischöpfend einseitig auf das We-

sentliche bezogen, ist das Werk aufgebaut und dadurch auch dem einfachen Volke einseitig gemacht. Diese Einseitigkeit aber konnte nur aus einer umfassenden Menschenkenntnis erwachsen, wie sie Lope de Vega eigen war.

Unvergleichlich in ihrem Hah ist eine Frau, wenn sie von einem Manne, dem sie ihre Liebe entgegenbringt, abgewiesen wird. In milde Unbeherrschtheit, der kein Verbrechen zu schuldig ist, um die Rache zu fühlen, läßt Lope de Vega eine liebesvolle Herzogin verfallen. Weibes Pitt und Tüde breitet er in erschrecklicher Abgrundhaftigkeit aus. Alle Hinterhältigkeiten zerbrechen aber an Ehrenhaftigkeit, Anstand und Gehiltheit an zwei spanischen Tugenden. In dem Leben haben. Eine von ihm verlassene Dorothea stellt ihm mit Wut und leidenschaftlicher Verwerfung nach; sie hat ihn mit ihren Worten wohl auch ins Gefängnis gebracht, aus dem er nur mit List entflo.

Elisabeth Junke legte dem widerwärtigen Weibe alle Register der Liebe und der Leidenschaft auf die temperamentvolle Zunge. Ungemein bewegliche Verfolgungsbilder in raffiniertester Meisterung der Lage, spontanen Wechsel der Stimmung machte die Künstlerin trefflich glaubhaft. Robert Kleiner beherrschte vornehm und feinsinnig die Rolle des Mannes dieser Frau, im Herzen unbefriedigt, nachgiebig, um seinen Frieden zu haben, unbefriedigt aber und zuverlässig, wenn es um die Ehre anderer Menschen geht. Stefan Victor Göhr, der „Verfolgte“, vertrat würdig die Ehrenhaftigkeit des Gefolgsmannes aus stolzem, spanischem Geiste. Gisela Holzinger war ihm lebenswichtigste, hingebungsvolle Geliebte mit gutem Ausdruck in Sprache und Gebärde.

Karl Marx, G. von König und Albert Bendorf in dem humor angehaften Rollen zweier Edelknechte, A. Gohmbienhoff vervollständigten das gut zusammenhängende Ensemble dieses in sinnbildhafte Bedeutung ausgemeiterten Schauspiel, dem Helmut Köhldt

ein sehr geschickt vereinfachtes Bühnenbild gebaut und das Intendant Brandenburg mit seiner bewährten Bühnenerfahrung geschickt lebendig betreut hat. Das Werk, das wohl bald zweihundert Jahre nicht mehr gespielt wurde, errang in dieser Aufführung einen sehr starken Erfolg.

**Künder germanischen Volkstums**

Zum 100. Geburtstag von Edvard Grieg

Künstler wie Bach und Beethoven haben auf den Höhen Kirchen und Tempel errichtet. Ich wollte, wie es Nibel in einem seiner letzten Dramen ausdrückt, Wohnstätten für die Menschen bauen, in denen sie sich heimlich und glücklich fühlen. Mit anderen Worten gesagt: Ich habe die Volksmusik meines Landes aufgeschrieben. In Stil und Formgebung bin ich ein deutlicher Romantiker der Schumannschen Schule geblieben; aber zugleich habe ich den reichen Schatz der Volkslieder meines Landes ausgegraben und habe aus dieser bisher noch unerschöpflichen Ausgrabung der norwegischen Volkseele eine nationale Kunst zu schaffen versucht. Diese Worte schrieb der große norwegische Dichtergrieg Edvard Grieg, dessen Geburtstag sich am 15. Juni zum hundertsten Male jährte. Er gilt mit Recht in seinem Lande als der Vater der neueren norwegischen Musik. Ueber die Grenzen Norwegens hinaus aber ist kein Werk im gesamten germanischen Lebensraum heimlich geworden. In Grieg hat es sich dem Bewusstsein, daß gerade der von den Nachbarn vertrieben und verachtet wird, der sich im Boden seiner Heimat die Kunst wurzelt. Vor allem das hammerschwärzende Deutschland ist von Anfang an der Musik Griegs aufgeschlossen gewesen. Durch den deutschen Musikverlag sind seine Kompositionen in ungezählten Heften verbreitet worden. Führende deutsche Musiker haben ihm den Weg gebahnt, deutsche Fürsten ihm gelohnt. Vor allem hat die deutsche Familie seine lieblichen Weisen das Haus

geöffnet. Seine lyrischen Stücke für Klavier, seine Sieder und Gböre, seine Musik zu Ibsens „Peer Gynt“ und manches andere Werk sind innerhalb Deutschlands populär im besten Sinne geworden und bis zur Gegenwart geliebt. Der konnte und liebte nicht die verhaltene Innigkeit von „Solbøjes Lied“ und „Altes Lied“, den gedächsten Jubel des Klarinetten. „An den Frühling“ oder die gemeinsame Feierlichkeit des Schuljugendmarsches aus „Sigurd-Joralfar“.

Edvard Grieg, dessen Entwicklung durch die strenge Schule des Leipziger Konservatoriums gelenkt worden ist, fühlte sich nach seinem Vorkenntnis als „musikalisch ganz deutsch“. Es ist ein Beweis für die Gemeinsamkeit des Geisteslebens der germanischen Völker, daß er dieses lebende Fühlen mit dem Ideal des Volkstümlichen seiner norwegischen Heimat in Verbindung zu bringen ermahnte. Er hat tief hinein gehört in die Seele des nordischen Menschen. In der Abgeschlossenheit der nordischen Landschaft, in der die Gedanken der altgermanischen Sage lebendig zu sein scheinen. So erricht durch ihn die nordgermanische Musik zu neuer Blüte. Es besteht — so schreibt ein Landsmann Griegs — zwischen seiner Musik und dem Boden, dem er entstammt, ein so natürliches untölpelbares Verhältnis, daß man kann einen Ton von ihm hören kann, ohne selbst mitten im Konzertsaal oder im Salon einen ersten Hauch von tiefstehenden Fjorden und strahlenden Gletschern zu verspüren. Manchem mag die aparte Harmonik und die eigenartige Melodik Griegs zunächst als ein interessantes Neuzusammenstoßen erscheinen. Es ist aber mehr als nationales „Kolorit“, was in jedem Werke zum Ausdruck gelangt — es ist echte Volkstümlichkeit, gepoet aus den Quellen des ewigen germanischen Volkstums.







